

## Ein Dorf im Fokus der „großen Politik“. Todtenweis und die Kaiserurkunde von 1033<sup>1</sup>

Am 1. und 2. Juli 2023 feierte die kleine Gemeinde Todtenweis, im Lechrain zwischen Thierhaupten und Augsburg gelegen, ihr 990-jähriges Jubiläum. Verschiedene ortsansässige Vereine organisierten unter der Federführung des Fördervereins „1000 Jahre Todtenweis“ das zweitägige Fest und halten auch darüber hinaus die lange Geschichte ihrer Heimat lebendig. Das Datum der Feierlichkeiten wurde nicht zufällig gewählt. Vielmehr geht es auf die erste bekannte namentliche Erwähnung des Ortes Todtenweis zurück. Diese ist in einer Urkunde des ersten Salier-Kaisers Konrads II. überliefert, welche am 26. Juni 1033 in Merseburg ausgestellt wurde.<sup>2</sup>

Zwar ist die Erstnennung einer Ortschaft immer etwas Besonderes, jedoch taugt sie meist nicht weiter als zur Bestimmung des Alters. Wirklich wichtige Informationen darüber hinaus werden meist nicht überliefert. Anders gestaltet es sich in diesem Fall.

Ein Blick in die Urkunde zeigt, dass neben Kaiser Konrad II. eine weitere wichtige Persönlichkeit des 11. Jahrhunderts eine Rolle spielte. Es handelte sich um Kunigunde, die damals erst kürzlich verstorbene Ehefrau von Kaiser Heinrich II., Konrads Vorgänger. Laut dem Diplom habe Kunigunde als verwitwete Kaiserin ein *predium in loco teitenwich*, also ein Gut auf dem Gebiet des heutigen Todtenweis, an das Kloster Sankt Ulrich und Afra in Augsburg gestiftet.<sup>3</sup> Der neue Kaiser Konrad II. bestätigte darin nun die Übergabe an das Kloster.

Der Vorgang muss allerdings mit Spannungen verbunden gewesen sein, denn in der Urkunde heißt es: *Diese Übergabe nun hätten wir [...] zunichte machen können, aber weil wir das am wenigsten wollen, haben wir auf die Fürsprache und Bitte unserer teuren Gemahlin Gisela [...] und auch unseres vielgeliebten Sohnes [...] jenes Gut an das obengenannte Kloster [...] zu eigen übergeben.*<sup>4</sup>

Ob die Bitte seiner Ehefrau für Konrad ausschlaggebend war, erscheint zwar menschlich nachvollziehbar, bleibt aber ungeklärt. Interessant ist jedoch die Tatsache, dass der Kaiser nach eigener Auskunft die ursprüngliche Schenkung Kunigundes nicht bestätigen musste, sondern dies erst nach reiflicher Überlegung mehr oder weniger freiwillig tat. Und Konrad II. hatte eine Bedingung: Die Mönche des Klosters Sankt Ulrich und Afra sollten nicht nur dem Seelenheil des vorangegangenen Kaiserpaars verpflichtet sein, sondern fortan auch für seine Seele und die seiner Familie beten.<sup>5</sup>

Auf den ersten Blick scheint die Angelegenheit simpel: Konrad II. bestätigt am 26. Juni 1033 die Übergabe eines Gutes in Todtenweis an das Kloster Sankt Ulrich und Afra in Augsburg, welche bereits die verstorbene Kaiserin Kunigunde veranlasst hatte. Allerdings drängen sich hier verschiedene Fragen auf, denen im Folgenden weiter nachgegangen werden soll: Wie kam es dazu, dass dieses Gut in Todtenweis zuerst von einer Kaiserin und dann erneut von einem Kaiser an dasselbe Kloster gestiftet wurde? Warum wurde Todtenweis zum Gegenstand der mächtigsten Personen ihrer Zeit? Welche Auswirkungen hatte die Übergabe auf die weitere Geschichte des Ortes?

Doch zuallererst: Was wurde hier überhaupt an das Kloster übergeben?



Siegel von Kaiser Konrad II.

Erst 1644 erlangte es die volle Reichsfreiheit, der Abt wurde somit ein eigener Reichsfürst.<sup>33</sup> Damit unterstand Todtenweis das Mittelalter hindurch zumindest formal dem Augsburger Bischof, auf dessen Schutz es sich hätte berufen können.

Die weltliche Macht, die Gerichtsbarkeit über den Ort, übte das Kloster allerdings nicht selbst aus. Nach mittelalterlicher Rechtsauffassung sollte die Kirche keine weltliche Macht besitzen und vor allem kein Blut vergießen, weshalb der konkrete Schutz und das Gericht an Vögte ausgelagert wurden. Diese ihrerseits erhielten im Gegenzug Abgaben. In einer Urkunde von 1131 verließ das Kloster dem Wittelsbacher Pfalzgraf Otto IV. die Vogtei über den Klosterbesitz rechts des Lechs und damit auch über Todtenweis.<sup>34</sup> Dieses Recht blieb bei den Wittelsbachern, welche ab dem 13. Jahrhundert die bayerische Herzogswürde innehatten.<sup>35</sup> Vor Ort übernahmen die Wittelsbacher aber nicht selbst die Verwaltung. Dies überließen sie ihren Ministerialen, die als Dienstleute vor Ort tätig waren. Als Ministeriale treten gegen 1150 Männer wie *Sigefrid de Taitenwis* oder *Kunrad de Taitenwis* auf, die vermutlich auf der ehemaligen Pfalzgrafenburg südwestlich von Todtenweis angesiedelt waren.<sup>36</sup> Nähere Auskunft über die Abgabenlast an das Kloster und eventuelle Dienstverpflichtungen gibt das bereits vorgestellte Urbar von 1175. Hier heißt es:

*In Taitenwis sind 12 und eine halbe Hufe, wovon 270 Zinseimer Bier und 9 Mastschweine gegeben werden. Vom Amtshof aber wird der gesamte Getreideertrag abgeliefert und dem dortigen Meier stets jeder zehnte Scheffel belassen. Er liefert 30 Zinseimer Bier...*<sup>37</sup>

Daneben musste auch an besonderen Tagen wie zum Fest des heiligen Ulrich am 4. Juli Käse, Wein, Gemüse, Schafe, Hühner und Eier, aber auch Gegenstände wie Schüsseln, Löffel und Fliegenwedel abgeliefert werden.<sup>38</sup>